

Polarisierte Welt des Artenschutzes

Zoologische Gärten zwischen Kritik und ökologischer Integration

Lisa Gromala

Beitrag zur Veranstaltung »Organisationen in polarisierten Welten« der Sektion Organisationssoziologie

Das Artenschutzregime in organisationssoziologischer Perspektive

Spätestens mit der Corona-Pandemie wurde die Problematik des Eindringens des Menschen in tierische Lebensräume deutlich. Im Gegensatz zu Politik (Parlamente), Wissenschaft (Universitäten), Sport (Stadien) etc. existieren für den Umwelt- und Artenschutz im deutschsprachigen Raum bislang jedoch kaum Organisationen auf einer Mesoebene, die Laien bzw. dem Publikum einen niedrigschwelligen und großflächigen Zugang zum System des Umwelt- und Artenschutzes ermöglichen. Mit ca. 45 Millionen Besuchen jährlich (vgl. VdZ 2020 für das Jahr 2019) stellen (wissenschaftlich geführte) Zoologische Gärten hier eine nicht unbedeutende umweltbezogene (soziale) Organisation dar, die zudem den Anspruch erheben, als außerschulische Lernorte Umweltbildung zu betreiben. Trotz ihrer spannenden Position stellen Zoologische Gärten jedoch ein organisationssoziologisches Nischenthema dar. Nachdem sie historisch unterschiedliche gesellschaftliche Funktionen erfüllt haben, schreiben sie sich gegenwärtig die vier Funktionen des Artenschutzes, der Bildung, der Forschung sowie der Erholung zu. Parallel zu diesen vermeintlich unproblematischen Funktionen handelt es sich bei Zoologischen Gärten um geschichtlich und zeitgenössisch, wissenschaftlich und öffentlich kontrovers diskutierte, polarisierende und umkämpfte Orte (siehe z.B. Benzing 2016). Im Folgenden möchte ich drei dieser zentralen Kontroversen, zunächst theoretisch, vorstellen, bevor ich mich im Anschluss der Frage zuwende, wie sich Zoologische Gärten zu diesen drei Kontroversen positionieren.

Zoologische Gärten als polarisierende Akteure

Zoologische Gärten stellen sowohl in der wissenschaftlichen Fachliteratur unterschiedlicher Disziplinen wie auch im öffentlichen Diskurs kontrovers diskutierte Orte dar. Zusammenfassen lässt sich hierbei der Zoo als Ort ...

... des Umwelt- und Artenschutzes (Kontroverse um Artenschutz)

- ... der Gefangenschaftshaltung von Tieren (Kontroverse um Tierschutz)
- ... der (inkluisiven) Vermittlung von Umweltwissen (Kontroverse um Bildung und Inklusion)
- ... von Rassismus und Postkolonialismus (Kontroverse um Postkolonialismus)
- ... der Vermarktlichung (Kontroverse um Kapitalismus und Neoliberalismus) und Inszenierung von Tieren (Kontroverse um Eventisierung)

In integrationstheoretischer Perspektive lassen sich damit nach Schimank (2000) Kontroversen um die drei (Des-)Integrationsdimensionen sozialer Systeme der Systemintegration, Sozialintegration und ökologische Integration differenzieren.

Kontroverse um ökologische Integration

Angesichts ihres Anspruches eine Artenschutzorganisation darzustellen, sowie ihrer gegenwärtigen Position innerhalb globaler Umwelt- und Artenschutzregime, ist die Dimension ökologischer Integration für Zoologische Gärten von besonderer Relevanz. Ursprüngliche Funktionen Zoologischer Gärten stellten zu Gründungsbeginn im 19. Jahrhundert jedoch zunächst die Forschung und Erholung dar (vgl. Rieke-Müller 2001). Ein Wandel setzte mit der beginnenden internationalen Vernetzung Zoologischer Gärten untereinander nach Ende des Ersten Weltkriegs sowie der Entdeckung des Artenschutzes und der Erhaltungszucht nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein (vgl. Penn et al. 2012). Seither gelten Zoo-tiere als „Back-up“ Population für in der Wildnis ausgestorbene und vom Aussterben bedrohte Tierarten. Zoologische Gärten betreiben hierzu ex-situ Arterhalt sowie in-situ Unterstützung. Hierbei sind sie Teil eines internationalen Umwelt- und Artenschutzregimes einschließlich internationaler Tierschutzabkommen, das sich seit Ende des Zweiten Weltkrieges kontinuierlich entwickelt und dabei nationale Ebenen übersprungen hat (siehe hierzu auch Meyer et al. 1997). Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, sind Zoologische Gärten in ein komplexes Mehrebenensystem des Umwelt- und Artenschutzes eingebunden. So sind sie beispielsweise (entweder selbstständig oder über ihren Weltverband die WAZA) Mitglied der IUCN (International Union for the Conservation of Nature). Aufgrund der von den meisten Ländern ratifizierten Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (CITES), die den Handel mit gefährdeten Tieren und Pflanzen reguliert, sind wissenschaftlich geführte Zoologische Gärten in kontinentalen sowie einem internationalen Weltverband organisiert, der die Tierhaltung gefährdeter Tierarten in Zoologischen Gärten zum Zweck der Erhaltungszucht organisiert. Die Gesetzgebung zur Haltung bedrohter Wildtiere in Zoologischen Gärten erfolgt in Deutschland über die entsprechende EU-Richtlinie mit einem ergänzenden Gutachten zur Mindestanforderung an die Haltung von Säugetieren der Bundesrepublik Deutschland. Insbesondere zu Kommunen bestehen bei vielen Zoologischen Gärten enge Verbindungen bezüglich der eigenen Finanzierung und teilweise auch gemeinsamer Umweltschutzbemühungen. Im Rahmen der Umweltbildung in Zooschulen bestehen zudem Kontakte zu Schulen. Aufgrund ihrer Verpflichtung zu wissenschaftlicher Forschung verfügen Zoologische Gärten zudem über Kontakte ins Wissenschaftssystem. Erkennbar wird hier, dass Zoologische Gärten hinsichtlich Themen des Umwelt- und Artenschutzes insbesondere im Rahmen ihrer drei Funktionen Artenschutz, Bildung und Forschung eingebunden sind in ein komplexes Mehrebenensystem, welches von kommunalen Akteuren wie Kommunen und Schulen zu regionalen bzw. nationalen Akteuren wie der Wissenschaft hin zu internationalen Umwelt- und Artenschutzakteuren reicht. Wissenschaftlich unterbeleuchtet ist hier bislang jedoch die Frage, welche Leitwerte von Zoologischen Gärten auf welche Weise innerhalb dieses Mehrebenensystems verhandelt werden.

Tabelle 1: Mehrebenensystem Zoologischer Gärten (Quelle: eigene Darstellung)

Akteur	Ebene	(International)		
		staatliche Akteure + öffentlicher Sektor	Zoologische Akteure	Zivilgesellschaft
Kollektiv / Korporativ	<i>International</i>	UN, UNEP CITES (Abkommen)	WAZA	IUCN Tierschutzorganisati- onen
	<i>Europa</i>	EU	EAZA	
	<i>National</i>	BRD Wissenschaft	VdZ	Naturschutzbünde
	<i>Kommunal/ Regional</i>	Wissenschaft Kommunen Schulen	Zoologischer Garten	Fördervereine Sponsor*innen
Individuell	<i>Individuum</i>		Tiere	Sponsor*innen Besucher*innen

Parallel zu ihren Bemühungen um Umwelt- und Artenschutz stehen Zoologische Gärten jedoch schon länger hinsichtlich der Gefangenschaftshaltung von Tieren in der Kritik. Angezweifelt werden neben der artgerechten Haltung (und somit der tierschutzrelevanten Frage nach dem Wohlergehen der Tiere in Zoologischen Gärten) auch die Frage, inwiefern Zoologische Gärten tatsächlich einen Beitrag zum Artenschutz leisten (können). Diese Spannung zwischen globalem Artenschutz und individuellem Tierschutz spiegelt sich in einem polarisierenden Narrativ zwischen dem „Zoo als Arche“ und dem „Zoo als Gefängnis“ (vgl. z.B. Hachmeister 2014) wider.

Kontroverse um Systemintegration

Kritisch diskutiert werden kann die Artenschutzfunktion Zoologischer Gärten jedoch nicht nur hinsichtlich ihres tatsächlichen Beitrages zum Artenschutz, sondern auch hinsichtlich der normativen Hintergründe ihrer Durchführung und der Frage, inwieweit es sich hierbei um den tatsächlichen Leitwert des Systems handelt. So beschreiben Publikationen die Entdeckung der Erhaltungszucht in den 1950er–1970er Jahren als Maßnahme zur Legitimation des Fortbestandes der eigenen Existenz (vgl. Bayma 2012). Unterbeleuchtet ist die Frage, inwieweit Zoologische Gärten gegenwärtig den Artenschutz inkorporiert haben und als Leitbild vertreten. Während sie in positiver Hinsicht Artenschutzakteure darstellen könnten, wäre in negativer Hinsicht Artenschutz nicht die eigentliche Funktion des Systems, sondern eine Strategie zum Erhalt der diskussionswürdigen Organisation Zoologischer Gärten, u.a. mittels einer potenziellen Monopolisierung des Handels und der Zucht bedrohter Tierarten durch den Weltverband Zoologischer Gärten (WAZA), dessen Mitgliedern (wissenschaftlich geführte Zoologische Gärten) die Haltung und der Austausch geschützter Tierarten zum Zweck der Erhaltungszucht und Artenschutz erlaubt ist. Insbesondere für die USA wurde zudem eine Disneyisierung Zoologischer Gärten beschrieben und kritisiert, die u.a. eine Vermarktlichung der Tiere und Merchandising, Eventisierung und Emotionsarbeit durch Tiere umfasst (vgl. Beardsworth und Bryman 2001), sodass Zootiere vielmehr Statisten des Konsums darstellen. Ein Befund, der im deutschsprachigen Raum jedoch weniger stark ausgeprägt zu sein scheint (vgl. Benz-Schwarzburg und Leitsberger 2015).

Zusammengefasst stellt ein zentrales Forschungsdesiderat der Systemintegration die Frage nach den tatsächlichen Leitwerten Zoologischer Gärten sowie die Frage, inwieweit sie dem sozialen Wert des Umwelt- und Artenschutzes verpflichtet und nicht zu sehr durch Leitwerte anderer Systeme korumpiert sind.

Kontroverse um Sozialintegration

Hinsichtlich der letzten Kontroverse um Sozialintegration ist ein Blick auf die Geschichte Zoologischer Gärten relevant. Traditionell haben Zoologische Gärten häufig eine enge Bindung an die jeweilige Kommune, wurden sie ursprünglich als bürgerliche Organisationen gegründet (vgl. Rieke-Müller 2001) und dienten während der Industrialisierung mit ihren Park- und Gebäudeanlagen als grüne Oasen innerhalb verschmutzter Städte. Sie weisen jedoch bereits in ihren Bauwerken Stereotypisierungen fremder Kulturen auf, indem diese Exotismen des 19. Jahrhunderts reproduzieren (vgl. Steinkrüger 2013). In ihrem Ambiente fanden im Zuge des Kolonialismus, nicht nur aber auch, in Zoologischen Gärten Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts Ausstellungen von Menschen im Rahmen von Völkerschauen statt (vgl. Steinkrüger 2015; Dreesbach 2005, 2012). Auch in der Gegenwart finden sich Diskurse beispielsweise um Neokolonialismus in Arterhaltungsprojekten (vgl. z.B. Roscher 2021) sowie Rassismus, Postkolonialismus und Eurozentrismus in Veranstaltungsformaten oder der Zoogestaltung (vgl. z.B. Siegmundt 2019). Bei Sozialintegration handelt es sich jedoch um eine sehr vielfältige Dimension, die nicht nur Aspekte des Rassismus und Neokolonialismus berührt. Neben den bereits beschriebenen sozialdesintegrativen Aspekten finden sich in sozialintegrativer Perspektive in Zoologischen Gärten vermehrt inklusive Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung oder auch chronischer Erkrankung. Zoologische Gärten bauen zudem, über Lernstationen, Zooschulen und Führungen, ihre Lernangebote insbesondere, aber nicht nur, für Kinder aus (für erste empirische Ergebnisse siehe Kleespies et al. 2020). Sie könnten damit einen klassenübergreifenden Lernort darstellen. Insgesamt sind jedoch auch an dieser Stelle die sozialintegrativen und -desintegrativen Potentiale Zoologischer Gärten mit all ihren Dimensionen nur auszugsweise erforscht.

Zoologischer Garten als Schnittstelle (polarisierender) integrationsrelevanter Fragestellungen

Nach bisherigem Stand der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion ist der Zoologische Garten somit tierethisch diskussionswürdig, weist postkoloniale Strukturen auf, ist potenziell kapitalistisch und neoliberal. Gleichzeitig ist er jedoch als Ort des Arten- und Naturschutzes sowie der Umweltbildung bemüht und widmet sich zunehmend inklusiven Bildungsangeboten. In der Diskussion um den Zoologischen Garten kulminieren damit ethische, politische und gesellschaftliche Fragen, die in anderen Systemen ebenfalls geführt oder vermieden werden, sodass an seinem Beispiel Fragen der ökologischen Integration, Sozialintegration und Systemintegration (vgl. Schimank 2000) diskutiert werden können.

Erkenntnisinteresse

Basierend auf dem vorgestellten Forschungsstand zur Funktion der Organisation Zoologischer Garten und dessen polarisierenden Potentials in Bezug auf Prozesse gesellschaftlicher (Des-)Integration, ergibt sich folgende Fragestellung:

Wie positionieren sich Zoologische Gärten hinsichtlich der drei Kontroversen und (Des-)Integrationsaspekte der ökologischen Integration, Systemintegration und Sozialintegration insbesondere in den Bereichen Bildung und Artenschutz?

Im Folgenden werden einige erste Vorergebnisse eines ethnografischen Vorgehens hinsichtlich dieser Fragestellungen vorgestellt. Sie basieren auf privaten Besuchen von drei deutschsprachigen Zoologischen Gärten. Einbezogen wurden, neben ergänzenden Informationen von Homepages, insbesondere retrospektive Beobachtungsprotokolle zur Zoogestaltung. Herausgearbeitet wurde die Adressierung der Besuchenden anhand der Zoogestaltung, Gehegebilderung und Lernstationen sowie die in diesem Rahmen vermittelten Umwelt- und Artenschutzinteressen. Es handelt sich bei den Vorergebnissen um noch keine gesättigte vollumfängliche empirische Untersuchung, sondern um die Generierung erster Eindrücke und Thesen basierend auf vorläufigen empirischen (qualitativen) Daten.

Integrationsdimensionen in Zoologischen Gärten

Ökologische (Des-)Integration: Bezugnahmen auf Umwelt- und Artenschutz

Nimmt man die Selbstbeschreibungen Zoologischer Gärten und deren nationaler wie internationaler Verbände ernst, stellt ökologische Integration deren zentralen Leitwert dar. Organisationstheoretisch bietet sich hier eine Untersuchung der Adressierung von Umwelt- und Artenschutz mittels einer Unterscheidung in Talk und Action (vgl. Brunsson 2007) an, also der Frage, inwieweit Umwelt- und Artenschutz nur proklamiert oder tatsächlich gelebt und umgesetzt wird und sich dementsprechend in organisationalen Artefakten wie der Zoogestaltung, Infotafeln etc. widerspiegelt. Dies kann hinsichtlich der vier verschiedenen Funktionen Zoologischer Gärten (Artenschutz, Bildung, Forschung, Erholung) jeweils unterschiedlich zum Ausdruck kommen. Für die Funktion der Bildung ist eine Frage beispielsweise, wie aktiv Besuchende zur Interaktion und Beschäftigung mit den Tieren und Themen des Umwelt- und Artenschutzes mittels Infotafeln, Lernstationen, etc. aufgerufen werden.

Im Rahmen der hier besuchten Zoologischen Gärten zeigte sich ein größeres Spektrum hinsichtlich der Art und Weise, wie Besuchende adressiert wurden. Zudem zeigten sich unterschiedliche Abstraktionsebenen der Bezugnahmen von Umwelt- und Artenschutz in Bildung. Konkret lassen sich anhand der bisherigen Beobachtungen fünf Sensibilisierungsstufen vom Tier zur Umwelt zur menschlichen Lebenswelt unterscheiden:

1. Verständnis von und Interesse für die Tiere (Tiere)
2. Wissen über die Lebensräume der Tiere (Tiere und ihre Umwelt)
3. Wissen über die Bedrohung der Tiere und der Lebensräume (Tier- und Umweltschutz)
4. Wissen über die eigene Beteiligung an diesen Bedrohungen (Reflexion: Was hat das mit mir zu tun und was ist mein Anteil an den Bedrohungen?)
5. Wissen über die Bedeutung der Bedrohung für den eigenen Alltag (welche Rückwirkungen hat dies auf mich und meine Umwelt?)

Während die ersten Punkte zunächst nur auf das Tier und dessen Lebensraum eingehen, schlagen weiterführende didaktische Elemente den Bogen über die Bedrohungen dieser Tiere und ihrer Lebensräume hin zu deren Ursachen und letztlich den Einfluss der Besuchenden auf diese Bedrohungen. Die Tiere sind an dieser Stelle ein Interesse weckender Baustein in der Vermittlung aktueller Umwelt- und Artenschutz-Problematiken. Diese Abstraktionsebenen sind dabei eingebunden in unterschiedliche didaktische Elemente, die ein unterschiedliches Maß an Interaktion provozieren. Während Infotafeln mehr oder weniger einladend zum Lesen anregen sollen, fordern Lernstation wie beispiels-

weise Druckknöpfe mit Tiergeräuschen oder aufklappbare Schilder zur Interaktion auf. Eine explizite Ansprache der Besuchenden kann über menschliche Interaktion durch Zoolotsen entstehen.

Anhand der Beobachtungen in drei Zoologischen Gärten kann eine starke Tendenz zu ökologischer Integration durch Aufrufungen für ein Interesse an Tieren und Umwelt sowie deren Bedrohungen festgestellt werden. Dieses unterscheidet sich jedoch zwischen Zoologischen Gärten. So verbleiben manche auf der Ebene traditioneller Gehegebeschilderungen mit Informationen zu Tieren und deren Lebensraum, während andere interaktive Lernstationen zu Besonderheiten einzelner Tierarten, deren Bedrohung sowie dem Zusammenhang des Alltages der Besuchenden mit diesen Bedrohungen anbieten oder Besuchende selbst Artenschutz betreiben lassen bzw. direkt vorleben, beispielsweise mittels einer Pflegestation für verletzte Wildtiere. Ein Bezug zum Artenschutz zeigt sich jedoch in allen besuchten Zoologischen Gärten.

System(des-)integration: Die Erlebnisgesellschaft in Zoologischen Gärten

Mit Bezug auf Systemintegration stellt sich nun die Frage, inwieweit es sich beim Umwelt- und Artenschutz um die alleinigen Leitwerte des Systems handelt oder dieses durch andere Systeme mitbestimmt und korrumpiert wird, sodass andere Werte handlungsleitend sind. Bei diesen handelt es sich häufig um Leitwerte des Wirtschaftssystems, da Zoologische Gärten im Erhalt teuer sind und die Gefahr einer Gestaltung Zoologischer Gärten als konsumorientierte Freizeitparks besteht. In zweien der drei besuchten Zoologischen Gärten zeigen sich hier Entwicklungen, die Parallelen zu den Entwicklungen in Museen aufweisen. So scheinen sich, um finanzierbar zu bleiben, Zoologische Gärten im Zuge der Erlebnisgesellschaft gesellschaftlichen Bedürfnissen der Didaktik durch Erlebnisse mittels immersiver Landschaften und erlebnisorientiertem Lernen anzupassen. Dies deckt sich mit Entwicklungsprozessen in Museen, die zunehmend auf die Erzeugung von Erlebnissen und Edutainment setzen (vgl. z.B. Knaup 2019). Dies stützt einerseits die im vorigen Abschnitt beschriebenen Bildungsengagements zum Umwelt- und Artenschutz, da Bemühungen bestehen, die Besuchenden eindringlich auf derlei Themen aufmerksam zu machen. Andererseits gehen mit diesen Zoogestaltungen mit immersiven Landschaften häufig auch (verpflichtende, da sie häufig den Ausgang der Zoologischen Gärten bilden) Zooshops und Anregungen zu Konsum, beispielsweise durch themenbezogene Kioske, einher, was von Alan Beardsworth und Alan Bryman (2001) unter dem Stichwort der Disneyisierung gefasst wurde. Ziel der Disneyisierung ist die Besuchenden möglichst lange innerhalb des Parks zu halten und zum Konsum anzuregen. Ein zusätzlicher Aspekt der Verbindung von Wirtschaft und Artenschutz sind vorhandene Tafeln, die über Patenschaften und Sponsor*innen informieren.

Innerhalb Zoologischer Gärten scheinen demnach gegenwärtig, je nach konkretem Leitbild, sowohl Prozesse der Integration wie auch der Desintegration stattzufinden: Einerseits finden sich mit den Zooshops, (themenbezogenen) Restaurants und Kiosken sowie Patenschaften Verbindungen kapitalistischer Mechanismen mit Leitwerten des Systems. Andererseits dominiert trotz allem in der Regel der unterschiedlich stark ausgeprägte explizite Bezug Zoologischer Gärten auf den Leitwert des Artenschutzes, was dafür spricht, dass kapitalistische Mechanismen in integrativer Hinsicht nach wie vor den Leitwerten des Systems unterworfen sind. Die Tiere dienen hierbei als Anknüpfungspunkt für Informationen zum Umweltschutz mittels eines inszenierten Erlebnisses. Aus dem Spektakel für die Massen, welches Zoologische Gärten lange gewesen sind, wird damit ein Spektakel für die Massen mit aufklärerischem Anspruch. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob Zoologische Gärten die gleichen Diskussionsprozesse zur Nachhaltigkeit wie andere Organisationen durchlaufen, nur schneller, da ihre Existenz, im Rahmen ihres selbstgewählten Leitwertes Umwelt- und Artenschutz, davon abhängt.

Sozial(des-)integration: Artenschutz zwischen Postkolonialismus und Inklusion

Letztlich bleibt noch die Dimension der Sozial(des-)integration und auch hier scheint die Erlebnisorientierung Zoologischer Gärten eine Rolle zu spielen. So deuten die Beobachtungen darauf hin, dass insbesondere erlebnisorientierte Zugänge und immersive Landschaftsrekonstruktionen zu stereotypisierten Darstellungen der Lebensräume und Lebensweisen von Mensch und Tier verleiten. Darauf deuten beispielsweise stereotypisierte Gebäude wie Hütten mit Strohdächern in Bereichen zu Afrika hin. Gleiches gilt beispielsweise für die Bezeichnung von Konsumgütern mit für exotisch erachteten Begrifflichkeiten. Diese Aspekte stellen Indizien für postkoloniale Elemente innerhalb der Zoologischen Gärten dar und deuten damit auf Prozesse der Sozialdesintegration hin. Gleichzeitig zeigen sich in anderer Hinsicht jedoch auch Aspekte der Sozialintegration. So lassen sich beispielsweise Verbesserungen in der Adressierung der Besuchenden durch den zunehmenden Einsatz vielfältiger pädagogischer Konzepte, oder von Lernstationen, die unterschiedliche Sinne ansprechen, ausmachen. Insbesondere die Dimension der Sozial(des-)integration zeigt sich daher sehr ambivalent.

Zusammenhänge gesellschaftlicher (Des-)Integrationsdimensionen in Zoologischen Gärten

Zusammenfassend legen die Ausführungen nahe, dass Parallelen der gegenwärtigen Entwicklung Zoologischer Gärten zur historischen Entwicklung von Museen bestehen: So scheinen sich Zoologische Gärten, gemäß dem Primat der Erlebnisgesellschaft, weg von einer reinen, didaktisch nicht näher aufbereiteten, Wissensvermittlung in Form einfacher Infotafeln hin zur Ermöglichung von Erlebnissen, in die Wissens Elemente didaktisch eingebunden und aufbereitet sind, zu entwickeln. Zentraler Gegenstand ist hierbei das Erleben von Natur und deren Bedrohung. Die Finanzierung erfolgt dabei unter anderem über eine moderate Kopplung kapitalistischer Maßnahmen wie dem Konsum im Rahmen von Zooshops und Restaurants sowie Sponsoring durch Tierpatenschaften. Trotzdem bleibt ein erkennbarer Fokus auf dem Leitwert Natur- und Artenschutz erhalten. Integrationstheoretisch wird die Verfolgung des Ziels ökologischer Integration demnach erkaufte mit einer leichten Einschränkung der Systemintegration sowie einer erhöhten Verbindung von Natur bzw. dem Tier und Konsum.

Hinsichtlich des Aspektes der Sozialintegration zeigt sich ein ambivalentes Bild: Mit erhöhter Erlebnisorientierung und erhöhter Systemdesintegration steigen offenbar zwar einerseits inklusive und sozialintegrative Elemente wie beispielsweise multi-sensorische Lernstationen und Führungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Andererseits scheint die Gestaltung immersiver Landschaften auch zu sozialdesintegrativen postkolonialen Elementen und Exotismen mittels, in der Gestaltung Zoologischer Gärten verankerten, gesellschaftlichen Stereotypen und postkolonialen Weltbildern zu verleiten. Es lassen sich damit beispielhaft folgende Verteilungsmuster gesellschaftlicher (Des-)Integration in Zoologischen Gärten skizzieren:

Während zwei Zoologische Gärten mit erlebnisorientierter Gestaltung vergleichsweise hohe ökologische Integration aufweisen, indem sie starke Bezüge von Umweltbedrohungen zur Lebenswelt der Besuchenden herstellen, weisen sie in sozial(des)integrativer Hinsicht Ambivalenzen auf. Einerseits finden sich mitunter postkoloniale und damit sozialdesintegrative Bezüge, gleichzeitig aber auch sozialintegrative Bezüge wie beispielsweise durch multisensorische Lernstationen. Diese Zoologischen Gärten haben zudem stärkere kapitalistische Einflüsse. Entsprechend erscheinen diese beiden Zoologischen Gärten hoch hinsichtlich ökologischer Integration, ambivalent hinsichtlich Sozialintegration und leicht unterdurchschnittlich hinsichtlich Systemintegration ausgeprägt. Dahingegen ist ein dritter Zoologischer Garten mit geringerer Erlebnisorientierung weniger deutlich ökologisch integriert. Aufgrund geringerer kapitalistischer Elemente erscheint er jedoch stärker systemintegriert. In sozialinteg-

rativer Perspektive erscheint er weniger sozialintegrative Elemente jedoch auch weniger postkoloniale Bezüge aufzuweisen.

Als vorläufiges Fazit lässt sich an dieser Stelle ziehen, dass mit einer erhöhten Arten- und Naturschutzorientierung, und demnach erhöhten ökologischen Integrationsfunktion, gegenwärtig eine erhöhte Systemdesintegration sowie eine Ambivalenz zwischen erhöhten sozialdesintegrativen postkolonialen Bezügen einerseits aber auch sozialintegrativen Elementen andererseits einherzugehen scheint.

Fazit

Die vorläufigen Beobachtungen legen nahe, dass es sich bei Zoologischen Gärten um ambivalente Akteure, sowohl in ökologischer wie auch in sozialer und systemischer Hinsicht, handelt. Zoologische Gärten gehen unterschiedlich mit diesen Spannungsverhältnissen um und positionieren sich unterschiedlich hinsichtlich dieser einzelnen Dimensionen. Hierbei scheint es jedoch Zusammenhänge zwischen einzelnen Positionen zu geben, die gegenwärtig noch nicht umfassend wissenschaftlich untersucht sind. Damit stellen Zoologische Gärten einen interessanten organisationssoziologischen Gegenstand dar, da einerseits die Organisation Zoologischer Gärten an sich innerhalb eines ökologischen Umwelt- und Artenschutzregimes als auch die variierenden Umgangsweisen einzelner Zoologischer Gärten mit dieser Position und den diversen Integrationsanforderungen empirisch unterbestimmt sind. Zoologische Gärten bieten damit auch eine Diskussionsfläche für drängende integrationstheoretische Fragestellungen.

Literatur

- Bayma, Todd. 2012. Rational Myth Making and Environment Shaping: The Transformation of the Zoo. *The Sociological Quarterly* 53:116–141.
- Beardsworth, Alan, und Alan Bryman. 2001. The wild animal in late modernity. The case of the Disneyization of zoos. *Tourist Studies* 1:83–104.
- Benz-Schwarzburg, Judith, und Madelaine Leitsberger. 2015. Zoos zwischen Artenschutz und Disneyworld. *Tierstudien* 7:17–30.
- Benzing, Birgit. 2016. Konflikte über Zootiere. Die Giraffe Marius zwischen moralischer Empörung und Artenschutz. In *Den Fährten folgen. Methoden interdisziplinärer Tierforschung*, Hrsg. Forschungsschwerpunkt »Tier – Mensch – Gesellschaft«, 253–268. Bielefeld: transcript.
- Brunsson, Nils. 2007. *The Consequences of Decision-Making*. New York: Oxford University Press.
- Dreesbach, Anne. 2005. *Gezähmte Wilde. Die Zurschaustellung »exotischer« Menschen in Deutschland 1870–1940*. Frankfurt am Main: Campus.
- Dreesbach, Anne. 2012. Kolonialausstellungen, Völkerschauen und die Zurschaustellung des „Fremden“. In *Europäische Geschichte Online (EGO)*, Hrsg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2012-02-17. URL: <http://www.ieg-ego.eu/dreesbacha-2012-de> (Zugegriffen: 14.02.2023).
- Hachmeister, Philine. 2014. *Gefängnis oder Arche? Zur medialen Darstellung der Institution Zoo in Deutschland*. Münster: LIT Verlag.
- Kleespies, Matthias Winfried, Jennifer Gübert, Alexander Popp, Nicola Hartmann, Christian Dietz, Tanja Spengler, Martin Becker und Paul Wilhelm Dierkes. 2020. Connecting High School Students With Nature – How Different Guided Tours in the Zoo Influence the Success of Extracurricular Educational Programs. *Frontiers in Psychology* 11:1804. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.01804>

- Knap, Melanie. 2019. Museumspädagogik und geistige Behinderung. Aspekte gelungener Teilhabeprozessen in Museen. Gießen. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2019/14737/> (Zugegriffen: 14.02.2023).
- Meyer, John W., David John Frank, Ann Hironaka, Evan Schofer und Nancy Brandon Tuma. 1997. The Structuring of a World Environmental Regime, 1870–1990. *International Organization* 51:623–651.
- Penn, Laura, Markus Gusset und Gerald Dick. 2012. *77 Years: The History and Evolution of the World Association of Zoos and Aquariums 1935–2012*. Gland. https://www.researchgate.net/profile/Markus_Gusset/publication/273574741_77_Years_The_History_and_Evolution_of_the_World_Association_of_Zoos_and_Aquariums_1935-2012/links/5505d550cf231de077784cf/77-Years-The-History-and-Evolution-of-the-World-Association-of-Zoos-and-Aquariums-1935-2012.pdf (Zugegriffen: 14.02.2023).
- Rieke-Müller, Annelore. 2001. Die Gründung Zoologischer Gärten um die Mitte des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. In *Die Kulturgeschichte des Zoos*, Hrsg. Lothar Dittrich, Dietrich. v. Engelhardt und Annelore Rieke-Müller, 83–95. Berlin: VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Roscher, Mieke. 2021. Zoopolis. Eine politische Geschichte zoologischer Gärten. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71:4–10.
- Schimank, Uwe. 2000. Gesellschaftliche Integrationsprobleme im Spiegel soziologischer Gegenwartsdiagnosen. *Berliner Journal für Soziologie* 10:449–469.
- Siegmundt, Julia. 2019. *Der Andere Raum Zoo. Über Produktion und Reproduktion gesellschaftlicher Naturverhältnisse*. Jena. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:27-dbt-20190313-1450000> (Zugegriffen: 14.02.2023).
- Steinkrüger, Jan-Erik. 2013. *Thematisierte Welten. Über Darstellungspraxen in Zoologischen Gärten und Vergnügungsparks*. Bielefeld: transcript.
- Steinkrüger, Jan-Erik. 2015. Kultur im Zoo. Von Menschenzoos und Völkerschauen. *Tierstudien* 7:45–53.
- Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V. 2020. *Faktenblatt*. https://www.vdz-zoos.org/fileadmin/Materialien/VdZ-Faktenblatt_2020.pdf (Zugegriffen: 14.02.2023).